

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 14 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Aus den bereits mitgetheilten Gründen erfolgt von nächster Woche an die Ausgabe unsers Blattes

Montags, Mittwochs und Freitags Abends
je von 1/2 7 Uhr an.

Nachbestellungen auf das begonnene Quartal werden noch entgegengenommen.
Die Expedition des Frankenberger Nachrichtenblattes.

Bekanntmachung.

Die auf den 1. Termin dieses Jahres fälligen Brandversicherungsbeiträge sind mit 2 Pfennigen von jeder Versicherungseinheit spätestens bis zum

8. April dieses Jahres

in der Rathsexpedition abzuführen. Nach Ablauf dieses Termins wird gegen etwaige Restanten sofort mit der Execution verfahren werden.

Frankenberg, am 18. März 1875.

Der Stadtrath.
Welker, Bergmstr.

Vertikales und Sächsisches.

Frankenberg, 2. April.

Die schon früher von uns erwähnte Translocation der obersten Militärbehörde des unsrer Stadt mitumfassenden und seit einiger Zeit bereits ihren Namen tragenden Landwehrbezirks ist mit dem gestrigen Tage erfolgt. Das Bureau derselben befindet sich in der Wohnung ihres Chefs, des Herrn Oberstlieutenant Buscher, im Selbmann'schen Hause am Bahnübergange der Frankenberger Straße. Die Adjutantur bekleidet Herr Hauptmann Jennig. Wie bisher in unsrer Stadt zwischen den Gliedern der Behörden und Privaten unter gegenseitiger Achtung der Verhältnisse der im Interesse des Gemein- und geselligen Lebens wünschenswerthe Ton herrschend gewesen, glauben wir die Ueberzeugung und den Wunsch aussprechen zu können, daß dies auch mit der neuen Behörde und allen ihren Gliedern der Fall sein werde und möge, und heißen, als Organ der öffentlichen Meinung, dieselben auch an dieser Stelle herzlich in der Hoffnung willkommen, daß es ihnen in unsrer Mitte recht bald wohlgefallen werde.

Sonntag, den 11. d. M., von Nachmittags 1/2 2 Uhr an findet in Reichold's Hotel zu Chemnitz die dritte Generalversammlung der „Sächsischen Provinzialpresse“, dieser Vereinigung von Localblattverlegern Sachsens, statt. Die Tagesordnung enthält Gegenstände, welche sowohl die Expeditionen als die Redaktionen und Druckereien betreffen. Um Weiterverbreitung dieser Mittheilung durch die Localblätter, mögen sie der Vereinigung angehören oder nicht, wird im Interesse der Sache gebeten.

In Dresden beging am 1. d. M. der Chefredacteur des amtlichen „Dresd. Journals“, Hr. Commissionsrath Hartmann, die Feier seiner 25jährigen Thätigkeit in dieser Stellung unter zahlreicher Theilnahme der Ort- wie auswärtigen Presse. Von Sr. Maj. dem Könige wurde

dem verdienten und von allen Parteien gleichermaßen geachteten Jubilar der Titel „Hofrath“ verliehen.

Dem „Frankfurter Journal“ berichtet man aus Dresden vom 28. März: Man wird sich erinnern, daß Jahre hindurch vergebens wider die Verwendung evangelischer Soldaten beim katholischen Gottesdienste in der katholischen Hofkirche und im Josephinenkloster hiersehr, sei es zum Auferstehungs-, sei es zum Frohnleichnamsfeste, geschrieben worden. Heuer sind nun zu Hüttern des heiligen Grabes in der Hofkirche nur katholische Soldaten auserwählt, in der Josephinenkirche aber gar keine mehr verwendet worden.

± Von der Elbe, 31. März. Der „Schwäbische Merkur“ enthält folgende im Ganzen zutreffende Betrachtung über den deutschen Socialismus und die französische Politik: Neben der ultramontanen ist es die socialistische Bewegung in Deutschland, welche einen Gegenstand französischer Schadenfreude bildet. Unverhohlen sprechen es die französischen Blätter Tag für Tag aus, Ultramontanismus und Socialismus seien ein Pfahl im Fleische der deutschen Nation, von welchem eine langsame aber sichere Zerstörung der so verhassten Schöpfung der Jahre 1870-71 zu erhoffen sei. Daher kommt es auch, daß die deutsche Socialdemokratie einem großen Theil unserer Nachbarn in ziemlich günstigem Lichte erscheint und daß ihr selbst von sehr conservativen Blättern nicht mit demselben Maße gemessen wird, wie der Commune. Man ergreift sogar nicht selten die Partei der angeblich „tyrannisch Unterdrückten“, wenn etwa ein Blatt dieser Richtung wegen eines Preßvergehens in Strafe genommen, ein socialdemokratischer Verein aufgelöst wird, weil er dem Vereinsgesetze nicht genügt. Feinde des deutschen Reiches sind eben der Franzosen Freunde. Daß hier die öffentliche Meinung Frankreichs auf völlig falscher Bahre ist, geht schon aus dem allgemeinen

Wesen der Socialdemokratie hervor. Nicht als ob dem deutschen Zweige dieser Partei von den Franzosen damit Unrecht gethan würde, daß ein großes Gewicht auf ihre Abneigung gegen das Reich gelegt wird. Darin haben sie ganz Recht. Nur die Voraussetzung ist falsch, als ob es nur dieser bestimmte Staat wäre, welcher sich des Hasses der deutschen Socialdemokratie erfreute und nicht der Staat an sich. Wäre das der Fall, dann hätte es allerdings seinen guten Grund, wenn sich die Franzosen über die Thaten der Socialdemokraten vergnügt die Hände rüben. So zutreffend nun auch diese Betrachtung in Bezug auf die unwählerischen Ansichten der socialdemokratischen Partei ist, so ist doch übersehen worden, daß, wenn dieselbe von den Franzosen in ihrer Feindschaft in Berechnung gekommen und sie damit, weil sie der Commune nicht gedenken, im eigenen Fleische wüthen, das selbe nicht minder mit den Ultramontanen der Fall ist. Auch diese rechnen auf die Unterstützung der Socialdemokraten in ihrem Kampfe gegen die Staatsgewalt und sie können sich derselben sogar rühmen. Nachschraubende Franzosen, Ultramontane und Socialdemokraten betrogen sich solchergehalt gegenseitig; jeder Theil sieht nur auf das Ziel und hält alle Mittel, die ihm, nach seiner Ansicht, dasselbe zu erreichen erleichtern, für benutzendwerth. Um sich dieser Feinde zu erwehren, hat die jetzt bestehende Gesellschaft im deutschen Reiche, welche zum Glück das Scepter führt, einerseits nur mit allem Nachdruck gegen sie einzuschreiten und andertheils den Weg der Reform in Gesetz und Verwaltung innezuhalten, den die Zeitansprüche gebieterisch bezeichnen. Auf der Zeiten Strom wird das deutsche Reichschiff dann ruhig dahin schwimmen und weder ein verrätherischer socialdemokratischer oder ultramontaner Wirbel, noch ein französischer Sturmwind werden es aus seiner Bahn lenken und ihm den Untergang bereiten. Zumal wenn ihm träftige Steueremänner